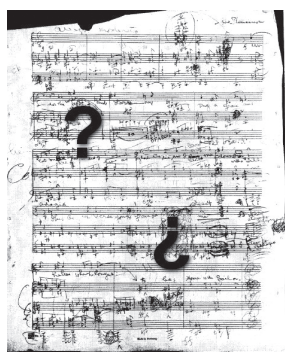


# Vom-Blatt-Singen: Warum, wofür – und vor allem wie?

von Armin Gellrich

Es ist mitten im Juni, ich gehe durch die Universität der Künste Berlin und sehe in eine Menge hochkonzentrierter und angespannter Gesichter. Es ist Aufnahmeprüfungszeit und in Kürze steht für viele der sogenannte Musikalitätstest bevor.

C. Ives: Requiem  
(Handschrift 1911)



Ein wichtiger Bestandteil dieser Prüfung ist das Vom-Blatt-Singen. Gefordert werden das Absingen einer Zwölftonreihe ohne Metrum und Rhythmus in selbst gewähltem Tempo sowie der Vortrag eines begleiteten leichten Kunstliedes des 19. Jahrhunderts einschließlich des Textes. Das ist für alle

Bachelor-Aspiranten und auch für viele zukünftige Masterstudenten eine unangenehme, sogar meistens gefürchtete und oft nicht zu bewältigende Disziplin.

Eine gezielte Vorbereitung scheint kaum möglich; und so hoffen viele, dass das Prüfungsergebnis durch diese Teildisziplin nicht negativ beeinflusst wird.

Als musikalisch versierter Zuhörer wird man bei einer solchen Prüfung schnell feststellen, wie unterschiedlich die Kenntnisse und Fähigkeiten der Bewerber aus den verschiedensten Nationen im Vom-Blatt-Singen sind. Je nach Herkunftsland ist vereinzelt eine musikalische Vorbildung durch voruniversitären Unterricht auf der Basis der unterschiedlichen Formen von Solmisation anzutreffen. Ebenso haben manche Prüflinge gewisse Grundkenntnisse im Vom-Blatt-Singen durch die Arbeit in mehr oder weniger professionellen Chören erworben. Die Mehrzahl der Bewerber hat aber noch keine Erfahrungen im Vom-Blatt-Singen gesammelt. Es gibt in den meisten Ländern an den allgemeinbildenden Schulen keinen entsprechenden Unterricht zum Erlernen des Vom-Blatt-Singens und somit keine verbindlichen Richtlinien oder Verfahren, an denen man sich orientieren kann. Eine Vorbereitung ohne einen Lehrer im Einzelunterricht ist kaum möglich. Dem gegenüber steht der Wunsch fast aller Studierenden, dieses Handwerk zu erlernen.

**Aber warum sollte man dieses komplexe, schwierige, nur mühselig zu erlernende und scheinbar unlehrbare Fach in die professionelle Ausbildung einer Universität oder Hochschule integrieren?**

Tatsache ist, dass eine große Mehrheit von Absolventen im Fach Gesang einer Universität oder Hochschule trotz aller gegenteiliger Wünsche und Illusionen später ihren Lebensunterhalt in Chören oder freiberuflich als

Gesangslehrer und Konzertsänger verdienen wird. Das belegen unter anderem eindrucklich die Statistiken über die Berufstätigkeit von Sängern, die vom Deutschen Musikinformationszentrum (MIZ) des Deutschen Musikrates veröffentlicht worden sind.

Für das erfolgreiche Singen in einem professionellen Chor ist ein sicheres und fundiertes Vom-Blatt-Singen eine unabdingbare und unverzichtbare Voraussetzung. Zum Teil ist dieses sogar "ein wesentliches Kriterium für die Aufnahme in den Chor" (Stellenausschreibung für NDR-Chor) oder es wird "einwandfreies Vom-Blatt-Singen" verlangt (Ausschreibungstext für eine Chorstelle des Theaters Bonn).

Allerdings profitieren nicht nur zukünftige Chorsänger von diesem Fach. Jeder, der eine komplexe Partie oder ein unbekanntes Lied, von denen er keine Tonaufnahme zur Verfügung hat, in kurzer Zeit einstudieren muss, ist froh, wenn er grundlegende Fähigkeiten im Vom-Blatt-Singen hat. Das zahlt sich besonders bei der Erarbeitung von Werken aus dem Bereich der neueren Musik aus.

Natürlich lernen viele Sängerinnen und Sänger ihre Partien mit Hilfe eines Tasteninstrumentes. Jedoch steht ein solches nicht immer zur Verfügung, verlangt zudem ein Mindestmaß an pianistischer Ausbildung und ersetzt in keiner Weise die eigenständige Arbeit am Notentext ohne Klavier.

Gutes Vom-Blatt-Singen und folglich schnelles Partienstudium erleichtern daher allen Sängern den Berufsalltag ungemein. Sogar für Laien, die als Sänger in den vielen Chören engagiert sind, bringen elementare Kenntnisse im Vom-Blatt-Singen mehr Sicherheit, Variabilität und Kompetenz im Singen und damit sicher auch mehr Freude an ihrem Hobby.

**Die Kernfrage lautet:**

**Wie lässt sich das Vom-Blatt-Singen erlernen?**

Am Anfang muss aus meiner Sicht in jedem Fall eine gründliche Bestandsaufnahme stattfinden. Schon allein die wegen der so unterschiedlichen nationalen und regionalen Gepflogenheiten ungleichen individuellen musikalischen Vorkenntnisse machen dieses Vorgehen unverzichtbar.

Das Vom-Blatt-Singen stellt sehr komplexe Anforderungen an den Ausführenden. An erster Stelle steht sicher herauszufinden, wie gut die Lesetechnik und Übersicht im Notentext ist. Das ist die elementare Basis für jedes Prima-Vista-Singen. Defizite wie zum

Beispiel Schwierigkeiten beim schnellen Erkennen von Intervallen, Intervallzusammenhängen oder gängigen Rhythmen behindern ein flüssiges Vom-Blatt-Singen. - Es ist häufig zu beobachten, dass viele Studierende keine reale Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten haben und „drauf los singen“. - So spielen für den Prüfling auch das Tempo des Vortrags und die Herangehensweise sowie für den Lehrer die Wahl des Stückes eine große Rolle, um die Leistung differenziert und aussagekräftig beurteilen und einsortieren zu können.

### Die Lernziele des Vom-Blatt-Singens

An dieser Stelle ist es notwendig, sich über Inhalte und Lernziele des Vom-Blatt-Singens klar zu werden. Es gibt mehrere Formen beim begleiteten Vom-Blatt-Singen: Erstens das „abgesicherte“ oder „tongenaue“ Vom-Blatt-Singen. Das bedeutet, der Schwerpunkt liegt darauf, dass alle Noten und Rhythmen richtig wiedergegeben werden. Metrum, Tempo und musikalische Gestaltung spielen eine untergeordnete Rolle. Beim „tongenaue Vom-Blatt-Singen“ sind auch Pausen und Verzögerungen erwünscht, wenn sich der Ausführende nicht sicher ist und Zeit für seine Tonvorstellung benötigt. Um das Lesen zu vereinfachen, sollte bei dieser Art auf den Originaltext verzichtet und eine geeignete Tonsilbe gewählt werden. Das erleichtert das Lesen unabhängig von der Text- und Muttersprache des Ausführenden.

Bei der zweiten Art liegt der Schwerpunkt auf dem „Durchkommen im Notentext im Tempo“, also ein „metrumgenaues Vom-Blatt-Singen“. Fehlermachen und Aussetzen, um dann wieder in den Notentext einzusteigen, während die Begleitung weiterläuft, werden in Kauf genommen. Allerdings stellt dieses Vom-Blatt-Singen wesentlich höhere Anforderungen an die Lese- und Umsetzungstechnik. Dieses Training sollte der Oberstufe vorbehalten bleiben und spielt bei der ersten Bestandsaufnahme in der Regel keine Rolle.

Beim Vom-Blatt-Singen muss auch in Betracht gezogen werden, ob es begleitet oder unbegleitet stattfinden soll. Das Klavier kann als Begleitinstrument „Stütze“ oder in anspruchsvollerer Literatur auch „Behinderung“ für

Ausgangspunkt für den Vom-Blattsingunterricht ist eine gründliche Bestandsaufnahme

die Tonvorstellung der Singenden sein (beispielsweise bei einem Einsatz oder Sprung auf einen Ton, der dissonant zum Klaviersatz ist).

Im Berufsleben werden beide Arten des Vom-Blatt-Singens benötigt und sind gleichermaßen hilfreich. Nach meiner Erfahrung bietet es sich auf allen Leistungsniveaus an, mit dem „tongenaue“ oder „abgesicherten“ Vom-Blatt-Singen, bei welchem das Metrum im Hintergrund steht, zu beginnen. In den oberen Ausbildungsstufen kann das an das Metrum gebundene Prima-Vista-Singen bald parallel dazu geübt werden.

Ich komme zurück zur Bestandsaufnahme: Die Fähigkeit, mit dem Notentext umzugehen, sollte genau und möglichst aufgegliedert in die einzelnen Bereiche protokolliert werden. Welche Intervalle werden nicht richtig gelesen? Werden Intervallzusammenhänge (Dreiklänge, Akkorde, Leitern etc.) zügig und korrekt erkannt? Wird die Begleitung mitgelesen und als Hilfe erkannt? Werden die Pausen korrekt durchgezählt? Werden die Grundrhythmen richtig und präzise ausgeführt? Angemerkt sei an dieser Stelle, dass die Rhythmen in den Gesangslinien der gängigen Literatur sich meistens auf einfache Figuren beschränken und schnelle oder komplexe Rhythmen für Sänger eine untergeordnete Rolle spielen.

Natürlich sollte auch auf die Intonation, die für ein gutes intervallisches Singen wichtig ist, geachtet werden. So habe ich in der Praxis manchmal erlebt, dass sich die Vortragenden bei einer ungenauen Intonation sogar bei tonaler Literatur im Tonraum „verlaufen“ und ihnen dadurch der Bezug zu Tonart und Gesangslinie verloren geht. Vom-Blatt-Singen ist dann kaum ohne Unterbrechungen möglich. – Ein Augenmerk sollte man auch darauf richten, ob die musikalischen Vortragszeichen einbezogen werden.



### Anforderungen und Inhalte der verschiedenen Unterrichtsstufen

	Anfängerstufe	Mittelstufe	Oberstufe
<b>Tonalität</b>	Dur/Molltonal	Modulierend, kirchentonal	Häufig modulierend, modal, „atonal“
<b>Intervalle</b>	hauptsächlich Sekunden und Terzen, bis Sexte aufwärts und Quinte abwärts	Alle Intervalle bis zur None aufwärts bzw. Oktave abwärts	Alle Intervalle auf- und abwärts, ungewöhnliche Intervallsequenzen
<b>Melodieverlauf</b>	Vorhersehbar, linear diatonisch, eingängig	Chromatisch, Sprünge, „Überraschungen“	Alles möglich
<b>Rhythmus/Metrum</b>	Nur Grundrhythmen, langsame Metren	Synkopen, Triolen, Überbindungen, auch mittelschnelle Metren	Duolen, Vierteltriolen, Wechsel 2/3, komplexe Überbindungen, auch schnelle Metren
<b>Liedbeispiele</b>	J. Brahms: Deutsche Volkslieder, L. Janáček: Mährische Volkslieder	G. Ph. Telemann, H. Purcell, R. Franz, E. Grieg, C. Porter, G. Gershwin	M. Reger, M. Moussorski, H. Wolf, A.v. Zemlinsky, C. Ives, H. Eisler, K. Weill

Die Notenlesetechnik, d.h. sicheres Erkennen der Intervalle, ist die Basis für das Vom-Blatt-Singen. Allerdings ist die Umsetzung des korrekt Gelesenen eine weitere Herausforderung; sie stellt für viele eine große Hürde dar. Deshalb ist eine Koppelung an den traditionellen Gehörbildungsunterricht unerlässlich. Hier sollten bei den Sängern Intervallvorstellung, Akkordimagination und Tonumsetzung grundlegend auf Sicherheit und Schnelligkeit trainiert werden.

Neben der Notenlesetechnik und der Tonumsetzung spielen natürlich auch die individuelle Disposition und der Umgang mit Prüfungssituationen eine entscheidende Rolle. Das sollte bei einer Einschätzung der Blattsingfähigkeiten unbedingt mit einfließen.

### *„die Vorerfahrungen im Vom-Blatt-Singen sind sehr unterschiedlich“*

Bei der Fülle an individuell unterschiedlichen Herangehensweisen und musikalischen Vorerfahrungen kann ich hier nur einen kleinen Auszug der zu beantwortenden und zu analysierenden Fragen auflisten:

- ▶ Kann bereits auf Erfahrungen mit Solmisation zurückgegriffen werden, und in welcher Form, absolut oder relativ, werden zum Beispiel die Vokale bei auftretenden Vorzeichen differenziert?
- ▶ Was passiert, wenn diese Personen auf den realen Text umsteigen sollen oder wenn ein Stück mit vielen Vorzeichen oder Doppel-Akzidenzien gesungen werden soll?
- ▶ Verfügen die Sänger über eine umfangreiche Erfahrung mit klassischer oder anderer Musik?
- ▶ Mit welcher Musik sind sie aufgewachsen, was sind sie gewohnt zu hören?

Diejenigen mit langer Erfahrung in klassischer Musik „denken klassisch“. Das bedeutet, dass sie beim Vom-Blatt-Singen ungewohnter, von der klassischen Norm abweichender Literatur, wie beispielsweise eines Liedes von Grieg, Reger oder eines Weill-Songs, sich oft die Melodik nach ihren gelernten klassischen Mustern zurechtbiegen.

- ▶ Wie wird das Tempo gewählt? Wird wirklich alles richtig gelesen?
- ▶ Werden schwierige Intervalle und Passagen erkannt?
- ▶ Wird das Tempo dann angepasst oder wird mit einer Pause auf eine richtige Tonvorstellung gewartet?

Einige dieser Fragen lassen sich natürlich nur beantworten, wenn man feststellt, dass der zu Prüfende souverän mit dem Vom-Blatt-Singen umgeht.

Man sollte sich darüber im Klaren sein, dass auch ein Test außerhalb einer offiziellen Prüfung für die meisten Menschen mit Stress verbunden ist, zumal wenn, wie oben erwähnt, oft wenig Vorerfahrung mit der Aufgabenstellung existiert. Man sollte diese Komponente nicht unterschätzen, und ein Abbau dieser Hemmnisse kann wichtiger Bestandteil des zukünftigen Trainings werden.

Sehr wichtig bei der ersten Bestandsaufnahme ist auch die Wahl des richtigen Tonumfangs. Es ist allgemein bekannt, dass Töne und Intervalle, die bequem zu singen sind,

normalerweise leichter erfasst und daher sicherer wiedergegeben werden. Auch die Lautstärke des Vortrags spielt erfahrungsgemäß eine Rolle. Zu leises, „markiertes“ Singen erschwert eine Beurteilung. Es zeugt einerseits von einer gewissen Unsicherheit, andererseits lassen sich Intervalle im Bereich von mezzopiano bis mezzoforte präziser intonieren.

Nicht zuletzt ist die Wahl der Literatur sehr wichtig für eine richtige Einschätzung. Der Schwierigkeitsgrad muss so ausgewählt werden, dass mit Stücken aus verschiedenen Zeiten und eventuell verschiedener Musikgenres im Schwierigkeitsgrad progressiv fortschreitend ein möglichst umfassendes Bild des Könnens und der Schwachpunkte der Vom-Blatt-Sänger gewonnen wird. Diese Erkenntnisse dokumentiere ich in einem umfassenden Protokoll, welches die Grundlage für ein stimmiges, progressives, sinnvoll voranschreitendes Unterrichtskonzept bilden soll.

Nun könnte die eigentliche Arbeit beginnen. Aber man sollte sich zunächst die Situation dieser Disziplin vor Augen führen: Es gibt nur vereinzelt brauchbare Literatur über Unterrichtskonzepte in diesem Fach. Auch die Forschung über Grundlagen der Wahrnehmung und Umsetzung des Gelesenen ist immer noch rudimentär. Im Gegensatz zu den ausgereiften Trainingsmethoden und Trainingsplänen zum Beispiel im Sport muss sich hier die Lehrkraft/der Trainer auf langjährige persönliche Beobachtungen und Erfahrungen stützen, eigene Konzepte entwickeln, ausprobieren und überprüfen. Eine weitere Herausforderung ist die Unterschiedlichkeit der Vorbereitungen und der Leistungsstand im Vom-Blatt-Singen. Außerdem verlangen viele Sonderfälle, wie zum Beispiel Sänger mit absolutem Gehör, mit geringem Tonvorstellungsvermögen oder mit Problemen beim Umsetzen eines regelmäßigen Metrums vom Lehrer eine außerordentliche Flexibilität und Fantasie bei der Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von der Intensität und der Dauer des Unterrichts kann ein guter, bleibender Erfolg nur dann erzielt werden, wenn das Zusammenspiel verschiedener Bereiche gewährleistet ist. Das Lernen erfolgt sicher zum überwiegenden Teil in gut angeleitetem regelmäßigem Training (was beispielsweise bei der Arbeit in professionellen Chören oder Ensembles mit anspruchsvoller, wechselnder Literatur eine Selbstverständlichkeit ist). Für ein perfektes Vom-Blatt-Singen ist ein gutes Notenlesen, das im Musiktheorieunterricht gefördert werden sollte, genauso notwendig wie das Wissen über die musikhistorischen und musiktheoretischen Zusammenhänge.

Entscheidend für einen erfolgreichen Unterricht ist das Zusammenspiel der verschiedenen Disziplinen: Vom-Blatt-Singen, sängerbezogene Gehörbildung und Musiktheorie

Unterstützung ist auch durch eine grundlegende, sängerbezogene Gehörbildung zu erwarten. Es ist leider eher die Ausnahme, dass Gehörbildung für Sänger an den

verschiedenen Ausbildungsstätten als eigenständiges Fach gelehrt wird. Oft werden die verschiedenen Musiker in gemischten Gruppen von Instrumentalisten, Sängern, Pädagogen etc. zusammengefasst. So kann man der Anforderung bzw. auch dem Anspruch, Sänger individuell und fachbezogen zu fördern, nicht gerecht werden.

### *„Gehörbildung für Sänger sollte als eigenständiges Fach gelehrt werden“*

Im Gegensatz zu Instrumentalisten müssen Sänger den Notentext nicht nur in Bewegungen umsetzen, sondern die Melodien auch „auf die Stimme bringen“, was eine viel komplexere Tonvorstellung und körperliche Tonerzeugung erfordert. Der Schwerpunkt des Gehörbildungsunterrichts als Stütze des Gesangsunterrichts muss daher in erster Linie auf mündlicher Arbeit liegen: Sich Intervalle, Leitern, Akkorde und Rhythmus vorzustellen und mit der Stimme umzusetzen, ist oberstes Trainingsziel. Notendiktate, mit denen man natürlich das wichtige Tongedächtnis trainiert, sowie schriftliche Übungen halte ich für eher zweitrangig. Die Überprüfung und Korrektur der Intonation ist für Sänger natürlich sowieso nur mündlich möglich.

Also: „Hören und Singen“ ist hier das Motto für einen erfolgreichen Hörerziehungsunterricht für Sänger und nicht, wie oft praktiziert, schwerpunktmäßiges Notenaufschreiben. Nur im Zusammenwirken der Teildisziplinen Hören, Singen und musikalisches Wissen kann sich eine umfassende, fundierte Fähigkeit im Vom-Blatt-Singen entwickeln.

#### **Wie könnte der Unterricht nun konkret gestaltet werden?**

Ich will hier nur einen Bereich skizzieren, nämlich die Idealsituation des Einzelunterrichts im Vom-Blatt-Singen mit Klavierbegleitung. Denn chorisches Vom-Blatt-Singen, Ensemblesingen im Gruppenunterricht, Duettensingen (da insbesondere die Unterstimmen) oder Vom-Blatt-Singen von Chorprobestellen wären eigene Themen. Man kann sicher einige Grundsätze und Methoden aus dem Einzelunterricht auch auf die anderen Vom-Blatt-Sing-Situationen übertragen. Der Einzelunterricht ist aber sicher die intensivste Art, das Vom-Blatt-Singen zu trainieren und gewährleistet das beste Vorankommen sowie nachhaltigen Erfolg.

#### **Das Unterrichtsmaterial**

Das Erstprotokoll ist der Einstieg in den Unterricht. Ebenso wichtig für einen effektiven Unterricht halte ich eine zweite Komponente. Im Laufe der Jahre habe ich eine Vom-Blatt-Sing-Bibliothek aufgebaut. Sie umfasst inzwischen mehrere tausend Lieder und Arien und gibt mir das Rüstzeug für einen variablen Unterricht.

Bei der Gestaltung dieser Bibliothek bin ich dem Grundsatz „je umfangreicher und vielseitiger, desto besser“ gefolgt: Es genügt sicher nicht, einige Lieder und Arien auszusuchen und diese mit allen Schülern zu

üben. Erforderlich ist eine Bibliothek, die Lieder und Arien aus allen Epochen, Stilrichtungen und Genres enthält. Geeignet sind vor allem Stücke im langsamen oder mittleren Tempo. Schnelle Metren sind viel anspruchsvoller und lassen sich oft nicht gut und flexibel „verlangsamen“, ein Verfahren, das beim Üben in der Regel nötig ist. Bei schnellen Stücken gehen beim „Slow-Motion-Singen“ häufig der Zusammenhang der Gesangslinie und der Charakter des Stückes verloren.

Es empfiehlt sich außerdem, nach weniger bekannter geeigneter Literatur zu suchen. Mozart vom Blatt zu singen stellt beispielsweise für die Mittelstufe keine große Herausforderung dar, weil die Melodiefloskeln bekannt und gewohnt sind. Ein Lied von A. Jensen, L. Janáček, P. Cornelius oder R. Franz verlangt mehr Lesetechnik, Aufmerksamkeit und Tonvorstellung. Für sehr gut geeignet halte ich auch unter anderem die Lieder von E. Grieg oder G. Fauré für die Mittelstufe (wegen der noch klassischen, aber oft überraschenden Melodiewendungen), sowie die facettenreichen Liedkompositionen von C. Ives und H. Eisler für die Oberstufe. Die gesammelten Lieder habe ich nach Entstehungszeiten und Komponisten sortiert und innerhalb dieser Systematik nochmals nach Schwierigkeitsgraden unterteilt (ich habe sechs Schwierigkeitsstufen gewählt und entsprechend farblich markiert).

Das Vom-Blatt-Singen stellt für jede Zeit, jeden Komponisten und jede Gattung spezifische Anforderungen. In der Oberstufe sind daher ein fundiertes historisches Wissen und eine Einordnung des Komponisten, des Stückes und seiner Besonderheiten in den richtigen Kontext wichtige Bestandteile des Unterrichts. Zum Beispiel sollte man beim Singen von Literatur des Frühbarocks Kenntnisse über Kirchentonalität, abrupte Tonartenwechsel (aufgrund der noch nicht vollständig gefestigten Tonalität) und rhythmische Eigenheiten der Kompositionen dieser Zeit vorweisen können (z. B. bei Schütz oder Purcell). Tonartenwechsel kommen in einem Lied von Reger auch vor; das geschieht aber bei ihm in Blöcken und ist oft chromatisch initiiert. Ebenso erleichtert das Wissen über die zahlreichen überraschenden und oft angesprungenen Vorhalte einer vorklassischen Gesangsmelodie ihre unmittelbare Umsetzung erheblich. Die Vorhalte werden dann zum Beispiel in den geistlichen Oden und Liedern von C. Ph. E. Bach schneller erkannt und flüssiger wiedergegeben.

Zu jedem Musikstück habe ich Notizen zu Stimmlage, Tonumfang und besonderen Schwierigkeiten sowie Übungsmöglichkeiten mit dem Lied (z. B. besondere Intervalle, Dreiklänge, rhythmische Sonderformen, Synkopen, Duolen, Vierteltrioen...) gemacht. Diese Sammlung dient in meiner Praxis als Basis für den gesamten begleiteten Vom-Blatt-Sing-Unterricht auf allen Leistungsniveaus. Sie ermöglicht eine flexible und individuell angepasste Auswahl der zu übenden Literatur. ►►



**Ich komme zur Praxis:****Wie könnte eine Unterrichtsstunde für Anfänger konkret aussehen?**

Zunächst ist eine Auswahl von Liedern zu treffen. Für Anfänger sind kurze fassliche Lieder mit geringem Tonumfang zu bevorzugen (z. B. aus Janáčeks Sammlung „Mährische Volkspoesie in Liedern“). Nach einer kurzen Erklärung und Einordnung des Komponisten sowie der Lieder (Tonalität, Eigenheiten etc.) gebe ich die Tonart mit einem Dreiklang oder einer Kadenz vor. Der Schüler soll nun entweder durch das Singen einer Dreiklangsbrechung oder der Tonleiter den Tonraum der jeweiligen Tonart in seiner Vorstellung konkretisieren. Es ist im Anfängerbereich außerordentlich wichtig, dass die Tonart vor dem eigentlichen Vom-Blatt-Singen verinnerlicht wird.

Danach bitte ich, das Lied mit einem von mir sogenannten „ersten Blick“ zu überfliegen und mir danach die zu erwartenden Schwierigkeiten aufzulisten. Wie viel Zeit für den „ersten Blick“ benötigt wird, hängt von der Qualität der Lesetechnik und der Länge des Stückes ab. Schwierigkeiten bereiten auf dieser Stufe meistens Intervalle ab einer Quarte aufwärts und größer als eine kleine Terz abwärts, ungewohnte Intervallkonstellationen (z. B. zwei Quartan hintereinander in die gleiche Richtung), rhythmische Besonderheiten (verschiedene Punktierungen, Synkopen etc.) oder überraschende Akzidenzien. Diese erste Einsortierung der zu singenden Melodie bringt sehr große Vorteile für den Gesangfluss. Man kann den Notentext besser antizipieren und so gleichzeitig teilweise Überraschungen ausschließen. – An dieser Stelle oder auch später könnte man solche Passagen vorab zur Übung der Intervalle ohne Metrum singen oder zur Klärung die Rhythmen ohne Tonhöhe artikulieren lassen.

Die Tonraumvorstellung und der „erste Blick“ sind Voraussetzung für eine flüssiges Vom-Blatt-Singen

Nach dieser Vorarbeit kann das eigentliche Vom-Blatt-Singen beginnen. Der Anfangston wird entweder vorgegeben oder vom Schüler erarbeitet (z. B. über einen Dreiklang des ersten Akkordes). Da sich Anfänger oft keine innere Vorstellung des Klangs und des Charakters eines Liedes machen können und die „innere Stimme“ bei ihnen nicht so ausgeprägt ist, gebe ich ein ruhiges Metrum vor, aber nicht so langsam, dass der musikalische Zusammenhang der melodischen Linie verfremdet wird oder nicht mehr erkennbar ist.

Das eigentliche Singen sollte durch den Begleitungspart unterstützt werden, das Tempo der Begleitung an den Sänger angepasst werden. Rubati oder kleine Pausen, die dem Schüler Zeit geben, Intervalle zu lesen und sich vorzustellen, sind beim so genannten „abgesicherten“ Vom-Blatt-Singen im Anfängerbereich sehr hilfreich. Ebenso ist es möglich, für den Fluss und die Sicherheit zur Unterstützung die Gesangsmelodie stellenweise mit in den Klavierpart zu übernehmen. Zu Übungszwecken können aber auch Melodieverdoppelungen im Klavier weggelassen werden; das sollte dem Schüler aber vorher angesagt werden. Nach dem ersten Vortrag gibt es verschiedene Wege, das Ergebnis zu optimieren: Die Wiederholung einzelner Stellen, das Herausgreifen und Üben problematischer Intervalle, die Erklärung von musikalischen Zusammenhängen, auf Hilfen durch den Klavierpart aufmerksam machen, die Tonsilbe zu wechseln, versuchsweise den Text miteinzubeziehen, ein anderes Tempo zu wählen, das ganze Stück eventuell mit Transposition zu wiederholen, um eine günstigere Stimmlage zu erreichen - die

Beispiel für Hilfen durch musiktheoretisches Wissen, Einbeziehung des Klavierparts und geübtes Akkordsingen aus M. Reger: Herzenstausch, op. 78 No. 5

Beginn in f-Moll, darauf Modulation nach As-Dur; die Gesangslinie beschließt die Phrase auf der Terz C2 der neuen Tonika.

Die Gesangslinie springt eine kleine Septime abwärts - ein schwieriges Intervall. Dazu wechselt Reger überraschend in die Tonart D-Dur (Tritonusabstand!); dieses kompliziert die Tonvorstellung nochmals.

*a tempo espress.* *p* *molto* *meno p*

Drum wenn ich dir nun meines schenk';  
But if my own to you I give  
so schenk' du mir auch  
To me must yours be

*a tempo sempre espress.* *molto* *meno p*

**Mögliche Hilfestellungen:**

1. Hinweis auf die oft abrupten Tonartenwechsel bei Reger und Besprechung des Tonartenverlaufs
2. Die Möglichkeit erläutern, sich den As-Dur Akkord auf dem längeren Phrasenendton abwärts vorzustellen und über den Quartsextakkord zum Es zu gelangen. Von dort ist es nur noch eine kleine Sekunde abwärts (Weg: C2-As1-Es1-D1); man kann mit der inneren Stimme den Klavierpart der rechten Hand verfolgen. Die Vorstellung über einen abwärts gedachten Dominantseptakkord zum D zu gelangen funktioniert wegen der Dissonanzen meistens nicht; ebenso der Weg Oktave abwärts und dann eine große Sekunde aufwärts (C2-C1-D1) oder umgekehrt (C2-D2-D1).

Wahl einer bequemen Stimmlage vereinfacht das Vom-Blatt-Singen – und vieles mehr.

Vom-Blatt-Singen ist aber nicht mit dem Einstudieren eines Stückes zu verwechseln – das Weiterkommen lebt von dem Umfang und der Verschiedenheit des Übungsmaterials. Dabei ist jede Unterrichtsstunde gerade wegen der Komplexität der Materie und der Individualität der Schüler und ihres unterschiedlichen Leistungsvermögens ein Unikat, das in ein schlüssiges und auf den einzelnen Schüler zugeschnittenes Gesamtkonzept eingebunden werden sollte. Schon die Zielsetzung für jeden Einzelnen oder der Gesamtzeitraum, der für einen solchen Unterricht zur Verfügung steht, machen eine Differenzierung der Methoden und Vorgehensweisen beim Training notwendig.

Aus diesen Gründen favorisiere ich derzeit in meiner Universitätspraxis ein System der Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Tutoren, die angeleitet einen Teil des Übungsrepertoires übernimmt und so ein regelmäßiges Trainieren gewährleistet.

Natürlich könnte der Unterricht im Vom-Blatt-Singen auch in den eigentlichen Gesangsunterricht eingebunden werden. Das würde wiederum andere Konzepte erfordern als ein separater, regelmäßiger Blattsingunterricht an einer Universität oder Hochschule. Für alle Stufen ist Chor- und Ensemblearbeit eine sehr gute Ergänzung. – Es ist auf jeden Fall die Kreativität der Lehrenden gefordert, um stimmige, flexible und an die Situation angepasste Lehrsequenzen zu entwickeln.

Viele weitere essentielle Fragestellungen können an dieser Stelle leider nicht behandelt werden.

Da wären an erster Stelle die Rolle und der Sinn des Unterrichts in Solmisation oder die Frage, inwiefern das Solfège, das beispielsweise in Frankreich schon im Kindesalter praktiziert wird, zu einem guten Vom-Blatt-Singen beiträgt und ob es in den Erwachsenenunterricht integriert werden könnte.

Interessant ist auch der Aspekt, wie man die unterschiedlichen erlernten Fähigkeiten differenziert nach Kulturkreisen und Ländern in den Unterricht miteinbezieht. Der Mittel- und Oberstufenunterricht oder

Viel Erfahrung verlangt die Arbeit mit verschiedenen Spezies von Absoluthörern, die übrigens nicht zwangsläufig die besten Vom-Blatt-Sänger sind. Entgegen der landläufigen Meinung gibt es sehr selten Musiker, die immer verlässlich und sicher absolut hören. Bei der Mehrheit ist das Absoluthören von der täglichen Disposition und der Situation abhängig. Hier muss man ganz andere Schwerpunkte setzen und neue Übungsprogramme ausprobieren.

das Trainieren von Probestellen, die bei der Aufnahme in professionelle Chöre gefordert werden, sind auf jeden Fall eigene, weil weitläufige Themen.

Zusammenfassend kann man konstatieren, dass es trotz der (noch) fehlenden wissenschaftlichen Aufarbeitung durchaus viele Möglichkeiten gibt, Vom-Blatt-Singen zu lernen und zu lehren. Das gilt für alle Leistungsstufen und Zielgruppen. Es ist klar, dass das Erreichen der Oberstufe ein langer Prozess ist. Es setzt ein regelmäßiges, kontinuierliches, mehrjähriges und gut angeleitetes Training voraus. Aber schon mit wenig Aufwand und in kurzer Zeit kann man erfahrungsgemäß Defizite in einzelnen Bereichen aufarbeiten und Fortschritte beobachten. Die Arbeit ist umso erfolgreicher, je mehr die verschiedenen Fächer Gehörbildung, Musiktheorie und Musikwissenschaft zusammenwirken und mit ihren sängerspezifischen Inhalten den eigentlichen Vom-Blatt-Sing-Unterricht ergänzen.

In der Hochschullehre und in der Ausbildung zukünftiger Gehörbildungs- und Gesangslehrer müsste dem Fach zweifellos mehr Raum und Zeit eingeräumt werden, damit sich interessierte Studenten fachlich weiterbilden können. Bisher stützen sich die meisten Lehrer ausschließlich auf eigene Erfahrungen und selbst erprobte Konzepte.

Ich wünsche mir einen verstärkten interdisziplinären Austausch und die Zusammenarbeit von Gesangslehrern, Musikpsychologen, Gehörbildungs- und Musiktheorielehrern bei der Ausarbeitung von Unterrichtszielen und bei der Entwicklung von Unterrichtssequenzen. So würde das für das Berufsleben so wichtige Fach des Vom-Blatt-Singens sicher weiterentwickelt werden und die Gesangspraxis gewinnbringend unterstützen. ■



### Armin Gellrich

wurde in Frankfurt am Main geboren. Er sammelte erste musikalische Erfahrungen als Chorsänger und Solist in einem professionellen Kinderchor. Zunächst studierte er Musik und Geschichte auf Lehramt für Gymnasien. Es folgten die Studiengänge als staatlich geprüfter Lehrer für Klavier, Tonsatz, Gehörbildung und Improvisation sowie Musikwissenschaft. Seit 1982 Tätigkeit an Musikschulen als Lehrer für Klavier, Musiktheorie und Gehörbildung. 1986 Lehrbeauftragter an der Hochschule der Künste Berlin im Fachbereich Musik für die Fächer Musiktheorie/Tonsatz und Gehörbildung. 1992 festangestellter Dozent für Musiktheorie und Formenlehre im Fachbereich Darstellende Kunst. Ab 2007 zusätzlich hauptverantwortlich für die Fächer Gehörbildung und Vom-Blatt-Singen an der Fakultät Gesang/Musiktheater der Universität der Künste Berlin.